

„Vielfalt in Deutschland mehr nutzen“

SERIE INTEGRATION Peimaneh Nemazi-Lofink hilft Deutschen und Einwanderern

Von Anita Pleic

MAINZ/FRANKFURT. Hier sollte ihre Zukunft liegen. Deutschland also und nicht die USA, wie ursprünglich geplant, gewährte der Perserin Peimaneh Nemazi-Lofink ein Visum.

Als die heute zweifache Mutter vor über 20 Jahren als angehenden Studentin nach Deutschland kam, ihren neuen Lebensmittelpunkt in Mainz und der Umgebung fand, stürzte sie sich gleich in das Thema Integration.

„Ich bin in einer Familie auf-

gewachsen, die sehr offen war. Mein Vater ist viel gereist und auch ich hatte durch Reisen mit der iranischen Handball-Nationalmannschaft schon einen Eindruck von Europa und Deutschland“, erinnert sich Nemazi-Lofink an ihre Anfänge in dem Land, das zum zweiten Zuhause für viele Einwanderer geworden ist.

Und genau das macht ihr Lebensgefühl auch heute noch aus. Dass sie einen Doppelnamen trägt, ihren Familiennamen und den Namen ihres deutschen Ehemannes, ist wohl auch ein äußeres Zeichen dafür, dass Nemazi-Lofink zwischen zwei Ländern lebt und genau damit glücklich geworden ist. Auch wenn für die Perserin bei ihrer Ankunft in Deutschland einige Dinge und Gewohnheiten fremd waren.

„Wenn ich an meine ersten Wochen in Deutschland denke, muss ich manchmal schmunzeln. Ich konnte am Anfang nicht verstehen, wieso sie alle von Abendbrot sprachen. Die Vorstellung, abends nur Brot zu essen, fand ich doch witzig“, erinnert sich Nemazi-Lofink. Heute findet sie

selbst das deutsche Wetter nicht mehr allzu kalt und fühlt sich in der neuen Heimat einfach wohl. „Hier gibt es so viele freundliche Menschen, die sich für andere einsetzen. Man darf einfach nicht den Fehler machen und pauschalisieren“, sagt die Pädagogin und setzt sich selbst auch dafür ein, dass Vorurteile abgebaut werden.

Die Menschen, die in ihrem Institut Hilfe oder Beratung suchen, kommen aus vielen Ländern. Teilnehmer aus Spanien, Russland, der Türkei, Deutschland, aus afrikanischen Ländern machen die Projekte und Kurse lebendig, sorgen für eine Vielfalt, die Chancen bietet.

ANGEKOMMEN

Schon früh war sie Mitglied des Ausländerbeirats, hat bei ihrer ersten Arbeitsstelle in Frankfurt das Projekt Ausbildung zur Bürokauffrau für Migrantinnen mit organisiert und aufgebaut und die Idee später mit nach Mainz genommen. Ihre Arbeit entwickelte sich weiter, neue Ideen entstanden, Konzepte wurden geschrieben, Fördergelder gewährt – ihre Arbeit für Integration nahm immer konkretere Formen an. Seit nun schon neun Jahren geht das in ihrem eigenen Institut zur Förderung von Bildung und Integration (INBI) mit Sitz in Mainz über die Bühne. Dort will sie Deutschen und Einwanderern, bei der Integration



So viele unterschiedliche Menschen – so viele Chancen. Peimaneh Nemazi-Lofink engagiert sich für die Integration. Foto: hzb/Bahr

Bild. Das müssen wir ändern.“ +